Ein Genealoge mit Glarner Wurzeln auf der Spur der Ahnen

Patrick Wild beschäftigt sich intensiv mit seinen Glarner Vorfahren und auch deren anderer

Anders als im Kanton wohnhafte und aufgewachsene Glarner musste Patrick Wild sich bewusst und langsam ans Glarnerland annähern.

VON **SUSANNE PETER-KUBLI**

Sein Glarner Bürgerrecht verdankt er seinem Urgrossvater Fridolin Wild, Holzhändler und Tagwenvogt in Mitlödi, und dessen Frau Veronika, ebenfalls geborene Wild, aber von Schwanden. Von den drei Kindern gibt es heute keine Nachkommen mehr im Kanton.

Glarner Geschlechter

suedostschweiz.ch/dossier

Patricks Grossvater liess sich in Zürich zum Ingenieur ausbilden und auch dort einbürgern. Vor dem Zweiten Weltkrieg war er beim Bau vieler Starkstromleitungen quer durch die Schweiz beteiligt und nach dem Krieg beim Wiederaufbau zerbombter Rheinbrücken in Deutschland. Er verheiratete sich mit einer Bündnerin.

Nach der Scheidung wuchs ihr Sohn, Patricks Vater, im Unterengadin auf. Die Beziehungen zum Glarnerland endeten somit mit Patricks Grossvater. Patrick selber kannte seinen einstigen Heimatkanton vorerst nur als Tourist bei einer Fahrt über den Klausen oder auf gelegentlichen Wanderungen. Sein Vater arbeitete bei der Firma Hoffmann-La Roche AG, und so wuchs Patrick in Basel auf. Zwar behielten Grossvater und Vater Wild weiterhin ihr Glarner Bürgerrecht, doch bei der Namensgebung erfolgte nach drei Generationen Fridolin oder Fritz ein Bruch. Patrick sei damals ein richtiger Modename gewesen, und so hätten sich seine Eltern, als der Stammhalter geboren wurde, nun einmal gegen die Wild'sche Tradition entschieden, erzählt Patrick.

AUCH WENN ER keine näheren Verwandten im Glarnerland besitzt, so weiss Patrick Wild dennoch über die Geschichte seiner Familie und besonders über deren Herkunft gut Bescheid. Die Glarner Wild stammten, wie Patrick herausgefunden hat, ursprünglich aus Wildhaus im Toggenburg. Um 1544 verliessen Claus Wilhelm und dessen Frau Anna, geborene Zwingli, ihre Heimat und zogen ins Glarnerland. Mit dabei war Annas Vater Claus, der ältere Bruder des Reformators Huldrych Zwingli, der von 1506 bis 1516 Pfarrer in Glarus gewesen war.

Der Wechsel ins Glarnerland war mit beträchtlichen Kosten verbunden, denn sowohl Claus Zwingli als auch Claus Wilhelm waren Leibeigene des Abtes von St. Gallen und mussten sich erst von dort los- und später in Glarus ins hiesige Landrecht einkaufen. Claus Wilhelm und seine Familie liessen sich in Haslen nieder, wo er für sich und seine fünf Söhne im Jahr 1555 für 160 rheinische Gulden das Glarner Landrecht und das Tagwenrecht von Haslen erwarb.

Schwiegervater Claus Zwingli zog nach Glarus. Claus Wilhelm von Wildhaus nannte sich später Claus Wild.

WIE KOMMT der in Basel aufgewachsene und als Wirtschaftsjurist und Banker tätige Patrick Wild dazu, sich so intensiv mit Glarner Genealogie zu beschäftigen? «Anstoss dazu gab ein Verwandter, der mir an der Beerdigung meines Grossvaters eine kleine Schrift über die Wild von Mitlödi überreichte.» Aus dem Durchstöbern dieser wenigen Seiten wurde ein intensiv betriebenes Hobby. Patrick Wild nutzt seine freie Zeit zur Erforschung seiner Ahnen und anderer Glarner Familien. Inzwischen enthält seine Datenbank gegen 100 000 Einträge und dehnt sich über alle Erdteile aus. Dank Internet und E-Mail-Verkehr kommen ständig weitere Angaben hinzu.

Für ihn sei die Arbeit rund um die Genealogie weit mehr als blosse Abwechslung von der hektischen Welt des Bankbusiness, erklärt Patrick. Im Bankengeschäft sei es üblich, dass man nach Auftragende nicht sofort eine neue Stelle bei einem möglichen Konkurrenzunternehmen antreten dürfe. Wild beschäftigte sich während dieser mehrmonatigen – quasi verordneten – Zwischenzeiten ausgiebig mit Genealogie, und er ist überzeugt, dass das Graben in Archiven und Studieren alter Zinsrodel und Taufbücher ihn mehr als einmal vor den branchenüblichen Burnouts verschont haben.

AN SEINER ARBEIT, die über ein gewöhnliches Hobby hinausgeht, schätzt er die vielfältigen Kontakte und freut sich an den kleinen Höhepunkten, wenn er beispielsweise einem Amerikaner bei dessen Suche nach den Schweizer Wurzeln helfen kann. Was das Interesse an Genealogie betreffe, so falle ihm auf, dass in der Schweiz das Erstellen von Stammbäumen und das Ausfindigmachen von Vorfahren eine Männersache sei. Anders in den USA: Hier seien es überwiegend Frauen, denen die Vorfahren am Herzen lägen. Auch für ihn selbst sind die Linien der Frauen weitaus interessanter, denn da gebe es oft überraschende Wendungen.

Besonders angetan ist er von den Genealogiebänden im Landesarchiv Glarus. Sie sind für Genealogie-Interessierte wahre Schätze – ja beinahe Luxus, denn sie erleichtern die Arbeit enorm. Habe man sich einmal an die Handschrift Kubly-Müllers gewöhnt, lasse es sich nach Belieben und mit Genuss durch die Jahrhunderte forschen.

Patrick Wild, der Zürcher Banker mit Basler Dialekt und Glarner sowie Bündner Wurzeln, hat sich ein breites Wissen über alle Glarner Geschlechter erarbeitet. Falls jemand nicht weiss, mit wem er – um sieben Ecken herum – im Kanton verwandt ist: Er weiss es. Und wenn nicht, so wird er es anhand seiner Daten-Bank bestimmt herausfinden.

Fachmann: Für Patrick Wild ist Ahnenforschung mehr als nur ein Hobby.

DIE WILD

Das Geschlecht ist in verschiedenen Kantonen der Deutschschweiz anzutreffen. Als **Stammeltern der Glarner Wild gelten Claus und Anna Wild-Zwingli.** Ausgehend von Haslen, breiteten sie sich in Bilten, Mitlödi, Schwanden, Linthal und in Matt aus, wobei einige Zweige wie jene in Haslen und Matt später wieder erloschen. Die Wild waren ausnahmslos Protestanten und mehrheitlich Handwerker und Bauern. Ratsherren sind unter ihnen nur wenige zu finden, Landammänner oder Regierungsräte keine. Teilweise traten die Wild in der Wirtschaft und der Wissenschaft hervor. So etwa **Abraham Wild (1628 bis 1689)** von Schwanden, Pfarrer in Matt und später in Glarus, wirkte im Namen des evangelischen Rats als Gutachter bei interkonfessionellen Glarner Streitigkeiten; **Johann Heinrich Wild (1785 bis 1869)** von Mitlödi, erfolgreicher Kaufmann in Paris, erbaute nach seiner Rückkehr nach Mitlödi das Herrenhaus, heute Gemeindehaus von Glarus Süd; **Markus Wild (1824 bis 1903)** von Mitlödi, Holzhändler und Reeder in Christiansand,Norwegen, **brachte die ersten Skier ins Glarnerland**; **Heinrich Wild (1877 bis 1951)** von Mitlödi, Vermessungstechniker und Geometer, 1908 bis 1921 Oberingenieur und Chefkonstrukteur der neuen geodätischen Abteilung der Firma Carl Zeiss in Jena (D), später Gründer der Werkstätten für Feinmechanik und Optik in Heerbrugg (SG), heute Leika Geosystems AG, 1930 Ehrendoktor an der ETH Zürich.

Das Wappen: Das Wild-Wappen zeigt auf blauem Grund einen wilden Mann mit einer goldenen Keule auf der rechten Schulter. Um den Kopf und die Hüften trägt er grün belaubte Eichenzweige. Die Figur wiederholt sich in der Helmzier. (SPK)

KOLUMNE

Felix Stüssi*

Mütter, Väter und Handhygiene

AUF DEN TAG genau vor 44 Jahren haben die Glarner den Glarnerinnen den Zugang zum Ring der Landsgemeinde freigegeben. Einigen ist die Einführung des Frauenstimmrechts damals sauer aufgestossen. «Nun haben wir unseren Vatertag verloren», wurde hinter vorgehaltener Hand geraunt. Viele Glarner Männer sahen die Landsgemeinde als viriles Gegenstück zum Muttertag.

ALS IM JAHRE 1917 die Heilsarmee nach amerikanischem Vorbild in der Schweiz den Muttertag einführen wollte, stiess sie auf herzlich wenig Musikgehör. In den 1930er-Jahren lancierten die Floristen-, Gärtner- und Konditoren-Verbände eine grosse Werbekampagne und verhalfen so dem Gedenktag zum Durchbruch. Die Begründerin des Muttertages, die amerikanische Methodistin Anna Marie Jarvis, kämpfte vergeblich gegen die weltweite Vermarktung des Anlasses. Sie bereute sogar, ihn ins Leben gerufen zu haben. Seit 1971 ist viel Wasser die Linth hinuntergeflossen, und heute kann sich niemand mehr eine Landsgemeinde ohne Frauen vorstellen. Am 4. Mai 2008 widerhallte auf dem Zaunplatz zum ersten Mal die Anrede «Hochgeachtete Frau Landammann». Als höchste Glarnerin bewies Marianne Dürst Benedetti allen Mitlandleuten, dass politisches Geschick und Fingerspitzengefühl nicht vom Geschlecht abhängig sind.

AM 7. JUNI DIESES JAHRES wird in der Schweiz zum 8. Mal der Vätertag gefeiert. Gemäss den Organisatoren soll der Anlass keine Kopie des Muttertags sein, sondern vielmehr «die Qualitäten alltagsnahen Vaterseins und die Bedeutung der Vaterfigur für die Biografie jedes Menschen öffentlich und bewusst machen». Hier scheinen die Ideale noch nicht durch kommerzielle Interessen verwässert worden zu sein. Wollte jemand aus dem Vätertag einen Kassenknüller machen, hätte er heute gegen eine überwältigende Konkurrenz anzutreten: Im internationalen Kalender wimmelt es von Gedenktagen und -wochen.
So wird heute der internationale Tag der Pressefreiheit begangen, übermorgen stehen gleichzeitig der internationale Hebammentag und der Welttag der Handhygiene an, und gleich darauf lädt der internationale Anti-Diät-Tag zum Schlemmen ein. Natürlich mit gewaschenen Händen.

*Félix Stüssi lebt als Jazzmusiker in Montreal